Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg RM. 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonstigen inländischen Verkehr RM. 1.56 mit Postbestellgebühr. Preise freibleibend. Preis einer Nummer 10 Rpf. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen und Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Girokonto Nr. 24 bei der Oberamts-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Rpf., Reklamezeile 80 Rpf. Kollektivanzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunftserteilung 20 Rpf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg. Für telef. Aufträge wird keine Gewähr übernommen.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Nr. 67 | **Dienstag den 21. März 1933** | **91. Jahrgang**

Ein Aufruf Hindenburgs

Am Tage der feierlichen Eröffnung des Deutschen Reichstages, der wie keiner seiner Vorgänger seit dem Ende des großen Krieges sich zum nationalen und wehrhaften Staat bekennt, gedenke ich in Ehrfurcht und Dankbarkeit der für Deutschland Gefallenen. In steter Treue grüße ich die Hinterbliebenen unserer teuren Toten und in herzlicher Kameradschaft all meine Kameraden aus dem großen Kriege. Die Opfer an Leben und Gesundheit, die dieser Krieg von Deutschland forderte, sind nicht umsonst gebracht worden. Aus dem Niederbruch ringt sich Deutschland wieder zu nationaler Kraft empor im Geist derer, die für Volk und Vaterland kämpften und fielen.

Ein starkes Deutsches Reich soll ihr stolzes und bleibendes Ehrenmal sein!

(gez.) von Hindenburg,
Generalfeldmarschall, Reichspräsident.

Ein Geleitwort des Reichspräsidenten in der „Deutschen Zeitung"

Berlin, 21. März. (Conti-Meld.) Reichspräsident von Hindenburg hat der „Deutschen Zeitung" folgendes Geleitwort anläßlich des heutigen Tages zur Verfügung gestellt:

Kein Volk hat um äußere Freiheit und innere Einheit so schwer zu ringen gehabt, wie das deutsche. Im Herzen Europas gelegen, mit ungeschützten Grenzen, ist Deutschland immer all zu leicht feindlichen Gewalten ausgesetzt gewesen. Nur in schweren Kämpfen hat es seine Unabhängigkeit bewahren können und erst nach langer Zersplitterung konnte im vergangenen Jahrhundert der Grund für den deutschen Nationalstaat gelegt werden. Dieser starke Wille der Deutschen zur Einheit und Freiheit hat das Gefüge des Reiches auch in den Stürmen des Weltkrieges und der Not der Nachkriegszeit zusammengehalten.

In aufopfernder Hingabe an den vaterländischen Gedanken hat sich das deutsche Volk wieder emporgearbeitet aus Not und äußerer Bedrückung, die ein harter Friede uns gebracht hat. Selbstbehauptungswille nach außen und Einigkeit im Innern sind die Voraussetzungen, von denen die Erhaltung unseres Vaterlandes in Einheit und Freiheit abhängt. Möge das lebende Geschlecht und vor allem die heranwachsende Jugend aus der Vergangenheit und auch aus der Not der Gegenwart lernen! Dann werden sie die Einheit und die Freiheit, die ihre Väter in schwerem Ringen erwarben, zu erhalten und mit neuem Leben zu erfüllen wissen.

Anschlag auf den Reichskanzler

Die Täter entkommen

München, 20. März. In der Pressekonferenz teilte heute der kommissarische Münchener Polizeipräsident Himmler mit, daß am Montag vormittag ein Anschlag auf den Reichskanzler durch die Wachsamkeit der Bevölkerung und durch das rasche Zugreifen der Behörden vereitelt werden konnte.

Durch Meldungen aus der Schweiz war man seit mehreren Tagen darüber unterrichtet, daß von kommunistischer Seite Attentate gegen den Reichskanzler und führende Persönlichkeiten des heutigen Staates geplant sind. Das Material hierüber sei ziemlich umfangreich. Am Montag vormittag wäre es nun beinahe zu einem solchen Anschlag gekommen. Es wurden drei Tschekisten, von denen einer deutsch und zwei russisch oder tschechisch sprachen, in der Nähe des Richard-Wagner-Denkmals, also der Wohnung des Reichskanzlers in München, festgestellt. Sie kamen mit einem Kraftwagen an, der das Berliner Kennzeichen IA trug und legten drei Handgranaten und Munition in der Nähe des Denkmals nieder. Nach Angaben der Zeugen, die diese Vorgänge beobachteten, steht es fest, daß geplant war, beim Anfahren des Reichskanzlers durch die Prinz-Regentstraße ein Attentat mit Handgranaten auf ihn auszuführen. Durch das Hinzukommen von Polizeikräften, die von den Zeugen alarmiert wurden, wurden die drei Männer verjagt und konnten bisher noch nicht gefaßt werden. Die Handgranaten mit Sprengkapseln wurden sichergestellt.

Der Polizeipräsident fügte hinzu, er sehe in jedem Versuch eines Attentats die schwerste Gefahr für die Ruhe und Sicherheit. Sobald der erste Schuß auch nur fiele, würde es in Deutschland zu einem Chaos ohnegleichen und zu größtem Pogrom kommen, was keine Staatsmacht der Welt verhindern könne. Er gab dem dringenden Wunsche Ausdruck, daß es nicht zu weiteren derartigen Versuchen kommen möchte.

* Der wahnwitzige Plan eines Anschlages auf dem Reichskanzler ist glücklich vereitelt worden. Man kann nur die Warnung des Münchener Polizeipräsidenten vor ähnlichen Versuchen nachdrücklichst unterstreichen. Reichskanzler Hitler ist heute die stärkste Bürgschaft für die Ordnung und Sicherheit in Deutschland, und ein Attentat gegen ihn wäre ein Verbrechen am deutschen Volke.

Mussolinis Entwurf einer Verständigung der vier Westmächte

Rom, 20. März. (Eig. Meldung.) **Die amtliche Mitteilung über die Besprechungen Macdonalds mit Mussolini hat die Vertreter der internationalen Presse in Rom den ganzen Sonntag abend in Atem gehalten. Wenngleich über den von Mussolini vorgelegten Entwurf einer Verständigung der vier Westmächte über die politischen Hauptfragen nichts Authentisches zu erfahren war, so steht man doch unter dem Eindruck, daß mit den römischen Besprechungen Macdonalds, über die die Botschafter Deutschlands und Frankreichs laufend unterrichtet wurden, ein neuer Weg zur Klärung und Entspannung der europäischen Lage beschritten ist. Konnten in Rom ohne offizielle Teilnahme Deutschlands und Frankreichs naturgemäß keine Beschlüsse gefaßt werden, so besteht doch die bemerkenswerte Tatsache, daß Mussolini die Gelegenheit wahrgenommen hat, um seine großzügige, bereits vor Monaten in Turin verkündete Idee einer Verständigung der vier Westmächte Europas in Form eines von ihm ausgearbeiteten Entwurfes England zu unterbreiten und daß die englischen Staatsmänner auf ihrer Rückreise nach London sich in Paris mit den Mitgliedern der französischen Regierung darüber aussprechen werden, was allerseits als ein großer taktischer Erfolg Mussolinis und seines aktiven Vorgehens aufgefaßt wird.**

Von englischer Seite hört man, daß die Besprechung bei Mussolini größte Zufriedenheit hervorgerufen hat. Man fügt hinzu, daß Macdonald schwerlich mit der Bekanntgabe des italienischen Schrittes einverstanden gewesen wäre, wenn er nicht gewisse Möglichkeiten für seine Diskussion in Paris sehen würde.

Von französischer Seite wird die italienische Anregung als sehr interessant bezeichnet. Man findet den italienischen Vorschlag, der in seiner ursprünglichen Form für Frankreich jedoch kaum annehmbar sei, politisch so bemerkenswert, daß eine glatte Ablehnung nicht in Frage kommen könne und eine Beschreitung dieses Weges nicht verzögert werden dürfe. Eingewandt wird französischerseits jedoch, daß der italienische Vorschlag in gewissem Sinne den Völkerbund ausschalten könnte. Paris will deshalb den italienischen Plan in den Rahmen des Völkerbundes eingliedern, mit dessen Satzung er nicht unvereinbar sei. Die französische Ansicht zielt also auf eine Verbreiterung der Grundlage des italienischen Vorschlages unter Einschaltung des Völkerbundes ab.

Einen ähnlichen Anspruch scheint die Kleine Entente geltend machen zu wollen, die nach ihrer Umbildung durch den Genfer Pakt und der darin enthaltenen Verpflichtung einer einheitlichen und gemeinsamen außenpolitischen Vertretung als ein mit den vier Großmächten gleichgestellter Staatenblock betrachtet werden will. Wie weit von Italien eine solche Weiterentwicklung seines Vorschlages ins Auge gefaßt werden kann, läßt sich noch nicht absehen. Italien sieht auf jeden Fall mit größter Spannung der weiteren Aktion Macdonalds entgegen, der anscheinend zunächst die Abrüstungskonferenz einem Abschluß zuführen und dann eine Viererkonferenz der europäischen Großmächte zur Lösung der politischen Fragen als Vorbereitung der erstrebten Weltwirtschaftskonferenz versuchen will.

Fernzündung durch elektrische Welle

Brüssel, 20. März. Der Ingenieur van der Stegen, ein Bruder des Bürgermeisters von Gent, führte vor einigen Personen des öffentlichen und militärischen Lebens in Langerbrücke sein Experiment über die Fernzündung durch die sogenannte Hertzwelle vor. Mit einem einfachen Radioempfänger kann man einen Brand hervorrufen. Die Welle dieses Senders mit einer Wellenlänge von 35 Meter wird durch einfache Verrichtung zu Schwingungen benutzt, die einen Kurzschluß durch Fernwirkung hervorrufen. Diese überträgt sich durch einen Verbindungsdraht auf ein Stück Zünder, und es kommt zur Explosion. Die Zeitungen folgern daraus, daß der Brand des „Georges Philippar" und der „Atlantique" durch Fernzündung möglich sein kann.

Für 8½ Millionen Dollar Gold von den USA. nach Italien verschifft

WB. **Newyork**, 19. März. Wie im Finanzteil des „Newyork American" gemeldet wird, wurden heute mit besonderer, aufgrund des Bankennotgesetzes erteilter Genehmigung des Schatzamtes 8,507 Millionen Dollar in Gold nach Italien verschifft. Dieser Betrag wird den für italienische Rechnung bereitgestellten Goldreserven entnommen. Es ist die erste Goldausfuhr seit dem Erlaß des Goldembargos durch den Präsidenten Roosevelt vom 6. März. Man ist der Ansicht, daß diese Goldverschiffung nach Italien einen Präzedenzfall für die Abrufung der für ausländische Rechnung noch bereitgestellten 400 Millionen Dollar Gold darstellen kann, die in den Gewölben der Federal Reserve Bank von Newyork liegen.

*

Berlin, 20. März. Reichskanzler Adolf Hitler empfing heute vormittag kurz nach 10 Uhr die Führer der Zentrumspartei, darunter Reichsminister a. D. Stegerwald, Reichskanzler a. D. Brüning und Prälat Kaas, zu einer Besprechung. Gegen 12 Uhr begab sich Reichskanzler Hitler dann zu einer Ministerbesprechung, an die sich eine Kabinettssitzung anschloß.

Das dritte Reich

Von Walter Hagen

Zu keiner Zeit ist so viel vom „Dritten Reich", der Hoffnung vieler Millionen, gesprochen worden, als in diesen Tagen. Und doch dürften diejenigen recht haben, die sagen, daß nur ein verhältnismäßig kleiner Teil mit den geschichtlichen Grundlagen des „Dritten Reiches" vertraut ist und Klarheit besitzt über das erste und zweite Reich. Deswegen ist ein kurzer geschichtlicher Ueberblick angebracht.

Zwei Reiche haben wir Deutschen erlebt. Das erste Reich beginnt mit dem ersten Sachsenkaiser Heinrich I., der die Ueberlieferung der fränkischen Karolinger zunächst bewußt ablehnt und ein Reich deutscher Nation schafft. Sein Sohn Otto I. übernimmt die Ueberlieferung Karls des Großen und gründet das Heilige Römische Reich Deutscher Nation. Ein Reich voll äußeren Glanzes, in dem sich staatlicher Weltherrschaftsgedanke vereinigt mit dem Herrschaftsgedanken der alles umfassenden römisch-katholischen Kirche. In dem Streben jener Geschlechter nach Universalität lag mehr als Romantik. Es lag darin vielmehr die Erkenntnis, daß die europäischen Staaten fast ausnahmslos germanischer Herkunft waren. Dieses Heilige Römische Reich Deutscher Nation umfaßte, einerlei ob bewußt oder unbewußt, in der Tat so ziemlich das ganze Germanentum, hauptsächlich aber das ganze Deutschtum. Wir wollen die stolzen Kaisergeschlechter jener Tage wegen ihres Weltmachtgedankens nicht schmähen, sondern den Tatsachen entsprechend nüchtern feststellen, daß er gescheitert ist. Er mußte wohl scheitern, weil die ursprünglich germanischen Staatenbildungen durch die Vermischung mit den Unterworfenen neue Nationen schufen, die ihr volkliches und staatliches Eigenleben führten. Uebrig blieb das Deutschtum als Träger des Weltreiches.

Es gibt, wie Möller van der Bruck in seinem Werk „Das dritte Reich" ausführt, kein Volk, das so voller Gegensätzlichkeiten steckt, wie das deutsche. Ueberall sehen wir Ansätze, zu einem wirklich deutschen Staat zu kommen. Niemals führen sie jedoch zum Ziel. Das liegt wohl im deutschen Geist begründet, den man einen universalen nennen kann. Er hat zwar höchste Kultur, aber gleichzeitig größte Hemmungen zur Staatenbildung geschaffen.

Die gesamte deutsche Geschichte mit ihrem stetigen inneren Kampf ist wohl am bildhaftesten in diesem einzigen Vorgang zusammengefaßt: Friedrich Rotbart, der Staufenkaiser, trifft in Chiavenna mit Heinrich dem Löwen, dem ersten Fürst seines Reiches, zusammen. In der denkwürdigen Unterredung gibt der Kaiser dem Welfen mehrere Male den Befehl, ihm Heerfolge nach Italien zu leisten. Als der Löwe sich weigert, kommt es so weit, daß der Kaiser sich vor ihm bittend in die Knie wirft. Doch der Löwe bleibt fest.

Es ist das Jahr 1168. Wenige Monate später wird Friedrich bei Legnano vom lombardischen Städtebund entscheidend geschlagen. Die Italien-Politik Deutschlands erhielt den ersten Stoß.

Der Löwe büßte seinen Schritt mit dem Verlust seines Reiches, das die Nordsee und die Adria zur Grenze hatte; die Verbannung nach England kam hinzu. Und dennoch stellen wir Jungen heute nach acht Jahrhunderten fest, daß Heinrich der Löwe mehr denn je gerechtfertigt dasteht. Gerade heute erkennen wir, daß der Löwe, der Führer war des deutschen nach Osten vorstoßenden Volkstums, als Nationalist sich weigern mußte, dem in der falschen Richtung drängenden Imperialisten Friedrich Gefolgschaft zu leisten. — Dieser Kampf zwischen Welfen und Ghibellinen zieht wie ein roter, oftmals blutroter Faden durch die deutsche Geschichte.

Wir griffen in jenen Tagen nach den höchsten Sternen, die einem Volke politisch scheinen, und verkümmerten gleichzeitig im Kleinbürgertum der Landesfürstentümer, in dem der Durchschnittsdeutsche sich so unendlich wohlgefühlt hat. Seit den Tagen der Niedersachsenkaiser ist die deutsche Gesamtkraft niemals mehr zur Erringung eines großen politischen Zieles eingesetzt worden. So mußte das erste Reich untergehen, weil es aus den Anfängen nicht zur Vollendung kam, weil der schrankenlose deutsche Geist die scharfe Zusammenfassung der Kräfte zu einem Ziel verhinderte — vielleicht auch, weil im Mittelalter in entscheidender Stunde ein Geschlecht versagte.

Es kam das zweite Reich. Im Gegensatz zum ersten, das maßgebend im Süden verankert war, kam das zweite aus dem Osten. Das harte Kolonialvolk des Ostens, das jahrhundertelang durch die Schule der Not und der Kriege geschritten war, bildete einen wahrhaft deutschen Staat. Starke Persönlichkeiten mit klarem politischem Sinn und jener Rücksichtslosigkeit, die zum Wesen des wahren Staatsmanns gehört, bildeten den brandenburgischen Kleinbürgerstaat um zur politischen Großmacht. Es begann der fast 200 Jahre währende Kampf zwischen Brandenburg-Preußen und Oesterreich um die Vorherrschaft in Deutschland, der mit dem Siege Preußens bei Königgrätz im Jahre 1866 äußerlich, am 18. Januar 1871 endgültig entschieden war. Daß dieses zweite Reich nicht die Erfüllung deutschen Sehnens war, hat keiner besser gewußt als Bismarck. Er hat das für die Stunde gegebene erreicht. Daß Bismarck ein Großdeutschland nicht gelang, lag in den Gegebenheiten seiner Zeit begründet. Dem sich in die Geschichte Einfühlenden werden sie offenbar, dem ursächlich zusammenhängend denken Zeitgenossen nie. Die noch damals gewaltige Macht der Interessen der einzelnen Herrschergeschlechter zum Beispiel war wohl das Haupthindernis.

Dieses zweite Reich haben die Aelteren erlebt und seine Macht und Stellung im Rahmen der Völker gesehen. Um dieses festgeschlossene Reich niederzuschlagen, mußte sich die ganze Welt verbünden. Ganz zerschlagen aber konnte sie den einst stolzen Bau nicht. Man raubte die Marken, knebelte das Reich an allen Ecken und Enden und erreichte doch nur, daß die deutschen Menschen trotz aller Parteiungen und staatlichen Unzulänglichkeiten (von wenigen betrüblichen Ausnahmen abgesehen) den deutschen Einheitsgedanken fester hielten denn je. In diesem Zusammenhang wollen wir nicht vergessen, daß am

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Rhein die deutschen Arbeiter zusammen mit dem Nationalisten gegen den „Separatismus" gekämpft haben, und daß das deutsche Arbeitertum heute ohne Frage zum stärksten Träger der deutschen Einheit geworden ist.

Das zweite Reich ist Vergangenheit geworden, weil seine Führer die Politik des Reiches in falsche Bahnen lenkten. Auch Bismarcks Nachfolger zersplitterten sich in Ansätzen, die nicht Wirklichkeit werden konnten. Bevor die deutsche Aufgabe in Europa gelöst war — und das war die Aufgabe des zweiten Reiches — beschritt man die Bahn zur Weltmachtpolitik. So wurde nach dem Bilde der Hansa eine glänzende Weltmachtstellung geschaffen, die aber nicht im deutschen Raum verankert war. Und die deutsche Frage blieb wiederum ungelöst... Daran ist das zweite Reich letzten Endes gescheitert.

Wir jungen Deutschen sind heute am Bau des dritten Reiches. Es ist das Reich der Deutschen in Europa. Uns ist die Aufrichtung des deutschen Volksstaates vorbehalten, den wir der Geschichte schuldig sind. In diesem neuen Reich wird es keine herrschenden Klassen, sondern nur dienende Stände geben, und nicht Geburt und Privilegien werden in ihm entscheiden, sondern allein die Leistung. Dieser Staat muß unserem Volke den Lebensraum und das Dasein erkämpfen, auf das seine 70 Millionen einen ewigen Anspruch haben. Den Spuren Heinrichs des Löwen und der Deutschritter folgend, wird die völkische Politik die bitteren Notwendigkeiten unseres „Volkes ohne Raum" durchsetzen, um unseren Kindern Brot zu schaffen. Die gewaltigen Landflächen des slawischen Ostens, auf denen schon vor zwei Jahrtausenden germanische Stämme saßen, müssen unserem Volke zurückgebracht werden, damit es wieder Wurzel schlägt in der mütterlichen Erde und nicht als Proletariat in den Steinwüsten der großen Städte untergeht.

Außer der Lösung der Raumfrage bleibt dem neuen Reich der innerstaatliche Aufbau vorbehalten. Die tragende Grundidee des neuen Staatsgedankens ist die Vorstellung, daß ein Staat die organisatorische Form einer lebendigen Nation ist, dazu da, das Leben dieser Nation nach innen und außen zu sichern und die Zukunft des Volkstums zu ermöglichen. Der urdeutsche Gedanke der Zünfte, der ständischen Selbstverwaltung, wie er in den Reformen des Reichsfreiherrn vom Stein wieder ans Licht drängte (damals vom Liberalismus noch einmal unterdrückt), wird das Gesicht des Staates wesentlich bestimmen.

Die größte und gewaltigste Aufgabe des dritten Reiches aber ist es, die alten Klassen- und Standesbegriffe restlos zu zertrümmern und aus dem dem Parteienstaat entgleitenden Menschenvorrat eine neue Front nationalistischen und sozialistischen Wollens zu formen. Dann werden die innerlich versprengten, verirrten und einander entfremdeten Deutschen endlich den Weg zur wahren Volksgemeinschaft finden.

Wir jungen Deutschen freuen uns, das wir die Bannerträger jener Zeitenwende des 20. Jahrhunderts geworden sind, die man Nationalsozialismus nennt, und die die Tyrannei des Geistes über die Seele, der Selbstsucht über die Hingabe, des Geldes über das Blut bricht und aus den Kräften der Seele, aus den Opfern des Herzens und aus den Leistungen des Blutes jene Geburt und Erfüllung der deutschen Nation schafft, die wir verheißungsvoll und inhaltsreich nennen — das

Dritte Reich!

*

Wir geben obenstehenden Ausführungen eines nationalsozialistischen Kämpfers Raum, der seine Ueberzeugungstreue im Jahre 1931 mit zwei schweren Schußverletzungen bezahlen mußte. Wie sehr Aufklärungsarbeit in positivem Sinne auch in unserer aufgeregten Zeit noch gewürdigt wird, zeigt das Begleitschreiben des uns persönlich noch unbekannten Verfassers aus einem benachbarten Oberamt, das wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten:

„Bei einem Bekannten habe ich in letzter Zeit hin und wieder Ihre Zeitung zu Gesicht bekommen. Mit Freude konnte ich dabei feststellen, daß „Der Enztäler" für die Zeitenwende unseres Jahrhunderts eingetreten ist und die Ideen des jungen Deutschlands — ohne parteimäßige Gebundenheit — in zum Teil sehr guten Leitaufsätzen verfochten hat. Meine Freude und Verwunderung war groß, weil ich im weiten Umkreis keine Zeitung in der Größe des „Enztäler" kenne, die sich inhaltlich und technisch mit diesem vergleichen könnte."

Das Ermächtigungsgesetz

Der Wortlaut des Entwurfs veröffentlicht

WB. Berlin, 20. März. Auf Grund der heutigen Beschlüsse des Reichskabinetts ist dem Reichstag folgender Entwurf eines Gesetzes zur Behebung der Not von Volk und Reich heute nachmittag zugegangen:

Entwurf eines Gesetzes zur Behebung der Not von Volk und Reich.

Der Reichstag hat das folgende Gesetz beschlossen, das mit Zustimmung des Reichsrates hiermit verkündet wird, nachdem festgestellt ist, daß die Erfordernisse verfassungsändernder Gesetzgebung erfüllt sind.

Artikel 1

Reichsgesetze können, außer in den in der Reichsverfassung vorgesehenen Verfahren, auch durch die Reichsregierung beschlossen werden. Dies gilt auch für die in den Artikeln 85, Abs. 2, und 87 der Reichsverfassung bezeichneten Gesetze.

Artikel 2

Die von der Reichsregierung beschlossenen Reichsgesetze können von der Reichsverfassung abweichen, soweit sie nicht die Einrichtung des Reichstages und des Reichsrates als solche zum Gegenstand haben. Die Rechte des Reichspräsidenten bleiben unberührt.

Artikel 3

Die von der Reichsregierung beschlossenen Reichsgesetze werden vom Reichskanzler ausgefertigt und im Reichsgesetzblatt verkündet. Sie treten, soweit sie nichts anderes bestimmen, mit dem auf die Verkündung folgenden Tage in Kraft. Die Artikel 68 bis 77 der Reichsverfassung finden auf die von der Reichsregierung beschlossenen Gesetze keine Anwendung.

Artikel 4

Verträge des Reiches mit fremden Staaten, die sich auf Gegenstände der Reichsgesetzgebung beziehen, bedürfen für die Dauer der Geltung dieses Gesetzes nicht der Zustimmung der an der Gesetzgebung beteiligten Körperschaften. Die Reichsregierung erläßt die zur Durchführung dieser Verträge erforderlichen Vorschriften.

Artikel 5

Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft. Es tritt mit dem 1. April 1937 außer Kraft; es tritt ferner außer Kraft, wenn die gegenwärtige Reichsregierung durch eine andere abgelöst wird.

Die Bedeutung des Ermächtigungsgesetzes

Berlin, 20. März. (Conti-Meld.) Der jetzt vorliegende Wortlaut bestätigt die Erwartung, daß das Ermächtigungsgesetz alles umfassen würde, was für eine straffe und neubauende Regierungsarbeit erforderlich ist. In Artikel 2 des Gesetzes ist festgelegt, daß die Einrichtung des Reichstages und des Reichsrates als solche gesichert und daß die Rechte des Reichspräsidenten unberührt bleiben. Hiervon abgesehen aber wird der Reichsregierung für ihre Tätigkeit ein Rahmen gegeben, der zeitlich und sachlich denkbar weit gesteckt ist. Das Ermächtigungsgesetz soll eine Geltungsdauer von vier Jahren haben. Das sind die vier Jahre, die die Reichsregierung in ihrem ersten Aufrufe an die deutsche Nation für ihr Wirken verlangt hat.

Nach der sachlichen Seite hin sind folgende Gesichtspunkte von besonderer Bedeutung:

Die gesamte Gesetzgebung geht in die Hände der Reichsregierung, in erster Linie des Reichskanzlers, über, der nach Artikel 3 die von der Reichsregierung beschlossenen Gesetze „ausfertigt und im Reichsgesetzblatt verkündet". Damit wird übrigens gesagt, daß diese Gesetze nicht die Unterschrift des Reichspräsidenten zu tragen brauchen.

Das Gesetz hat verfassungsändernden Charakter. Es wird in Artikel 2 ausdrücklich festgestellt, daß die von der Reichsregierung beschlossenen Gesetze von der Reichsverfassung abweichen können. Unverändert bleibt die Republik als Staatsform. Das ergibt sich daraus, daß nur in ihr ein Reichspräsident möglich ist, und seine Rechte bleiben ja nach Artikel 2 unberührt.

Dagegen sind die Bestimmungen des Ermächtigungsgesetzes in drei Punkten besonders umfassend. Das ist einmal die Aufhebung des Artikels 85, Abs. 2, RV. Er bestimmt:

„Der Haushaltsplan wird vor Beginn des Rechnungsjahres durch ein Gesetz festgestellt."

Die Aufstellung des Haushalts ist immer als ein besonderes hochgehaltenes Recht des Parlaments angesehen worden. Auch dieses Recht geht auf die Reichsregierung über. Aehnlich liegen die Dinge bei der Aufhebung des Artikels 87 RV. Er lautet:

„Im Wege des Kredites dürfen Geldmittel, nur bei außerordentlichem Bedarf und in der Regel nur für Ausgaben zu werbenden Zwecken beschlossen werden. Eine solche Beschaffung, sowie die Uebernahme einer Sicherheitsleistung zu Lasten des Reiches, dürfen nur auf Grund eines Reichsgesetzes erfolgen."

Auch in der Kreditbeschaffung hat also die Reichsregierung freie Hand. Dasselbe gilt drittens für Verträge des Reiches mit fremden Staaten, die sich auf Gegenstände der Reichsgesetzgebung beziehen. Damit ist vorgesorgt, daß die Reichsregierung in ihrer außenpolitischen Betätigung während dieser vier Jahre nicht behindert wird.

Wenn in Artikel 3 des Ermächtigungsgesetzes bestimmt wird, daß die Artikel 68 bis 77 der Reichsverfassung auf die von der Reichsregierung beschlossenen Gesetze keine Anwendung finden, so ist das nur die Konsequenz, die sich ganz logisch aus dem Charakter des Gesetzes ergibt. Denn die Artikel 68 bis 77 bilden den fünften Abschnitt der Reichsverfassung, der die Ueberschrift „Die Reichsgesetzgebung" trägt. Daß dieser Abschnitt durch das Ermächtigungsgesetz überholt wird, liegt auf der Hand. Das ergibt sich schon aus seinem ersten Artikel (68), der bestimmt: „Die Reichsgesetze werden vom Reichstag beschlossen".

Theoretisch ist die Möglichkeit eines solchen Verfahrens der Gesetzgebung auch weiter möglich, denn nach Artikel 1 des Ermächtigungsgesetzes können Reichsgesetze außer dem in der Reichsverfassung vorgeschriebenen Verfahren auch durch die Reichsregierung beschlossen werden. Praktisch dürfte dieser Fall allerdings kaum in Frage kommen.

Außer der normalen zeitlichen Begrenzung des Ablaufes — in vier Jahren — ist für das Erlöschen des Gesetzes nur ein Fall vorgesehen, nämlich der, daß die gegenwärtige Regierung durch eine andere abgelöst wird. Das bedeutet natürlich nicht, daß das Gesetz außer Kraft träte, wenn eines Tages vielleicht die eine oder andere Umbildung erfolgen würde. Vielmehr ist wohl sicher, daß nur eine neue Regierung automatisch die Außerkraftsetzung bedeuten könnte.

Das liegt schon in dem Wort „abgelöst", und schließlich ist auch in Artikel 3 die überragende Bedeutung der Stellung des Reichskanzlers so herausgearbeitet, daß kein Zweifel daran bestehen kann, wie eng der Bestand des Gesetzes mit seiner Person verknüpft ist.

Vom Arbeitsdienst zum Wehrdienst

Der freiwillige Arbeitsdienst soll bekanntlich in die Arbeitspflicht übergeführt werden. Von hier führt der Weg von selbst zur Wehrpflicht. Der große Sprung ist dabei der Umbau des freiwilligen Arbeitsdienstes in die Arbeitspflicht. K. Kaufmann legt nun im „Arbeitsdienst in Bayern und im Reiche" die wichtigsten Maßnahmen dar, die die Arbeitspflicht vorbereiten müssen. Danach ist Folgendes nötig:

a) Festlegung der ganzen Organisation mit Auswahl und Aufstellung des Stammpersonals, Aushebung der Pflichtigen und Zuteilung zu den Arbeitsdienstformationen.

b) Großzügige Planung aller in Betracht kommenden Arbeiten. Scharfe Abgrenzung gegen die Privatwirtschaft, die nicht gestört, sondern belebt werden muß.

c) Schaffung nötiger Unterkunftsmöglichkeiten im Standquartier wie in den Arbeitsgebieten.

d) Beschaffung der nötigen Kleidung und Ausrüstung.

e) Beschaffung von Verpflegungseinrichtungen und Vorbereitung von Lebensmittellieferung.

Sobald diese Grundbedingungen erfüllt sind, kann die Arbeitsdienstpflicht eingeführt werden. K. Kaufmann nimmt an, daß die Durchführung dieser Maßnahmen mindestens ein Jahr beanspruchen. Ob dann später ein Jahr für den Arbeitsdienst und ein Jahr für den Wehrdienst, oder 1½ Jahre für den Arbeitsdienst und nur ½ Jahr für den Wehrdienst bestimmt werden, ist augenblicklich ziemlich gleichgültig.

Kaufen Sie die guten
MAGGI-Suppen

J. SCHNEIDER-FOERSTL:

Wenn Töchter Frauen werden

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

(16. Fortsetzung.)

Sie mußte trotz ihres Aergers lachen: „Nein, allen Ernstes, Dieter! Wann hältst du endlich um mich an?"

„Du bist kaum siebzehn geworden!" wandte er vorsichtig ein.

„Und du bist neunundzwanzig!" trumpfte sie schnippisch auf. „Also, wann hältst du um mich an!"

Er hatte es wieder gewagt, seinen Arm um ihre Hüften zu legen und ihren Kopf gegen seine Schulter zu drücken. „Ist es dir — sagen wir im — am — nächsten Ostern früh genug?"

„Nächstes Ostern? Du bist ja verrückt. Warum nicht gleich im nächsten Jahrhundert! Nein, mein Lieber, es ist mir zu Ostern nicht früh genug! — Ich gebe dir Termin bis Weihnachten. Traurig genug, wenn du dich solange besinnen mußt, ob du mir die Ehre antun willst, eine Frau Malnow aus mir zu machen."

„Sule!" Sein Arm fiel kraftlos von ihr ab. Die sonnverbrannten Hände zwischen den Knien hängend, starrte er nach dem schwarzen Erdreich, durch das ein Wurm seine Wellenlinien zog. So langsam wie dieser Wurm würde er zu seinem Ziel kommen. Sules Worte an jenem Sonntagvormittage: „Sie sind wohl gezwungen, irgendeinmal auf ein Gut oder so einzuheiraten," brannten in ihm wie Feuer. Die Geliebte hatte wahrscheinlich längst auf diesen ihren Ausspruch vergessen. Aber er kam nicht mehr darüber hinweg. So oft er die Arme um sie legte und seinen Mund auf ihre blühenden Lippen preßte, stiegen sie in sein Gedächtnis.

Sein Schweigen war Sule unangenehm. „Was ist es denn?" forschte sie etwas schuldbewußt. Ihre Finger schmeichelten sich zwischen die seinen, fühlten, wie rauh und rissig und von wie tiefen Schwielen sie durchzogen waren und riefen das Mitleid ihres Herzens wach. „Bist du sehr müde, Dieter?"

Er nickte und empfand es dankbar, wie ihre Linke über seine Wange streichelte. Seit Wochen schmerzte ihn jede Muskel. Es gab jetzt viel zu tun. Das zweite Heu mußte herein, die Wintersaat bestellt und die Kartoffeläcker geräumt werden. Das Schäferstündchen mit Sulanne mußte er sich stehlen und war immer in Aengsten, ob sich nicht ein Lauscher fand, ob keiner um ihr Zusammensein wußte, und niemand zu Frau von Recklinhausen trat und ihr das Unerhörte meldete: „Ihr Verwalter sitzt mit Ihrer jüngsten Tochter drüben am Waldsaum, und während Sie ihn bei der Arbeit glauben, scherzt er mit ihr und küßt sich seine Lippen an den ihren wund."

„Was seufzst du denn so jämmerlich?" forschte sie lachend und rückte näher gegen ihn, um die Wärme seines Körpers zu fühlen. „Lenore will Säuglingsschwester werden! Weißt du das schon? In der gleichen Klinik, in der auch Margret jetzt arbeitet. Ich glaube, der Chefarzt heißt Doktor Wander. Jede meiner Schwestern hat somit etwas gelernt. Nur ich kann nichts, als dich lieben."

Er vergaß in diesem Augenblicke alles. Ihre Worte von jenem Sonntag. Die Furcht vor Entdeckung. Die drohende Entlassung, die notwendig darauf folgen mußte. Mit beiden Armen riß er sie an sich und küßte sie immer wieder, ganz weit in seinen Arm zurückgebogen. Sein fieberndes Gesicht über ihr holdselig glühendes geneigt, sog er den Blick an jeder Linie desselben fest — „Wenn du mir einmal nicht mehr gehören würdest!" keuchte er in das Brausen seines Blutes.

„Was wäre dann, Dieterlein?"

Er drückte ihr die Zähne in die Schultern, daß sie leise aufschrie.

„Würdest du dich dann in den Fluß stürzen?" scherzte sie, wenn auch etwas beklommen.

„Nein!" sagte er. Es klang drohend.

„Was dann?" forschte sie neugierig.

„Du sollst keinen Spaß mit so etwas treiben!" warnte er erregt. „Solche Sachen sind zu ernst, als daß man sie zum Gegenstand des Spottes macht."

„Gott, solch ein Philister!" schalt sie verärgert. „Was ist da schon weiter dabei! Wenn ich dich einmal satt habe, tu ich dir's ganz einfach in höflichster Form zu wissen — auf das Höflichsein legst du ja Wert — mein Herr, ich will nicht länger das Vergnügen haben, Ihre Braut zu sein! Suchen Sie sich gefälligst eine —"

Sie vermochte den Satz nicht zu beenden. „Dieter!" flehte sie verängstigt. „Dieter!" Er hielt beide Hände um ihren Oberarm geschraubt und sah mit verzerrtem Gesicht auf sie herab. Sie sah, wie sich die Linien seines Mundes verschoben, dicht an ihrem Ohr hörte sie jetzt seine Stimme, die ihr ganz verändert klang:

„Ich habe dir bereits gesagt, mit so etwas treibt man keinen Scherz. Damals, bei jenem Unwetter auf dem Eglofstein, als ich dich das erstemal im Arme hielt, habe ich dich gefragt, ob du weißt, was Treue ist. — Erinnere dich, Sule! Und hüte dich! — Du bist erst siebzehn! Aber ich bin neunundzwanzig!"

Er wischte ihr die Tränen, welche ihr der Schmerz durch die Umklammerung seiner Hände ausgepreßt hatte, mit seinem Taschentuch von den Wimpern. „Ich bringe dich jetzt bis an den Rain. Dort warte ich, bis ich dich durchs Hoftor treten sehe. — Nur noch eins, Sule, es ist die Antwort auf deine Frage, was ich tun würde, wenn du mir heute oder morgen den Laufpaß geben wolltest: Es wäre möglich, daß ich mich, wie du annimmst, in den Fluß stürzen würde. Seine Nähe ist so bequem. Aber ich würde nicht allein gehen! Verlaß dich drauf, daß du mitkommst, auf welche Weise ich auch immer aus dem Leben scheide. — Hast du mich verstanden, Sule? — Ja? Dann geh jetzt!" Er hob sie etwas brüsk von seinen Knien und stellte sie zu Boden.

„Wie häßlich du sein kannst!" Sie empfand plötzlich eine heftige Angst vor ihm. Ganz hilf- und wehrlos fühlte sie sich ihm ausgeliefert. „Ich denke ja gar nicht daran, daß ich dich loshaben will. Ich habe dich doch lieb!"

„Ich hoffe es!" sagte er ernst und zog ihren Arm, der nicht zu widerstreben wagte, durch den seinen! „Weine jetzt nicht mehr," bat er, während er mit gesenkten Schultern neben ihr her ging. Sie ist ein Kind, dachte er in ehrlicher Selbstanklage und ich ein Mann von neunundzwanzig Jahren, den das Leben schon nach allen Seiten geschüttelt hat. Kein Wunder, wenn sie alles noch leicht und scherzhaft nahm. Er wollte seine Heftigkeit von vorher gut machen und schöpfte für sie aus dem tiefsten Borne seiner Güte.

Aber sie hörte ihn nicht, achtete kaum darauf, daß er sein ganzes Herz vor ihr auftat. Als er sie am Waldrande bat, ihm noch einen Kuß zu schenken, wandte sie hastig das Gesicht zur Seite. „Du hast mir weh getan," trotzte sie. „Ich werde Umschläge machen müssen, daß man deine Finger auf meinem Arm nicht sieht! Die ganzen nächsten Tage kann ich nun keine kurzen Aermel tragen. Sieh doch her, wie du zugedrückt hast," meinte sie zornig auf. „Aber das sage ich dir vorweg: Ein zweites Mal lasse ich mich nicht so behandeln. Wenn du jetzt schon so mit mir verfährst, was wird dann erst sein, wenn ich deine Frau bin!"

„Wenn du meine Frau bist!" wiederholte er verträumt. „Dann Sule, werde ich mich allmorgens vor dein Bett legen, damit deine Füße weich zu stehen kommen, wenn du sie zu Boden setzen willst."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land

Neuenbürg, 21. März. (Realschule.) Am Montag, 20. März, fand in Wildbad unter dem Vorsitz des Vertreters der Ministerialabteilung, Regierungsrat Dr. Schmidt, der mündliche Teil der Schlußprüfung statt. Sämtlichen zur Prüfung angemeldeten Schülern konnte das Zeugnis der mittleren Reife erteilt werden. Zum Schluß sprach Herr Regierungsrat Dr. Schmidt Lehrern und Schülern den Dank und die Anerkennung der Ministerialabteilung für die im verflossenen Schuljahr geleistete Arbeit aus.

Neuenbürg, 21. März. Die auf Sonntag nachmittag in den Bärensaal anberaumte Jahreshauptversammlung des Kriegervereins hatte einen zahlreichen Besuch aufzuweisen. Vorstand Mahler begrüßte die erschienenen Kameraden mit dem Hinweis, daß die Hauptversammlung in eine ganz bedeutsame Geschichtsperiode falle. Wenn der württemberg. Kriegerbund während der nun vollzogenen staatlichen Umwälzung Neutralität geübt habe, so habe er nicht aus Schwäche gehandelt. Im Gegenteil freue sich der Bund, daß die ruhmreichen Fahnen der alten Armee wieder über Deutschland wehen. Der Kriegerbund wolle mit ganzer Kraft helfen am Neubau des Reiches. Es sei den Soldaten des Weltkriegs Herzenssache, dem ehrwürdigen Reichspräsidenten Gefolgschaft zu leisten, um dem nationalen Willen und der Geschlossenheit des Volkes Ausdruck zu verleihen. Die anwesenden Kameraden gaben diesen Ausführungen durch freudigen Beifall ihre Zustimmung. Nach kurzer Unterbrechung wurde in die Verhandlungen eingetreten. Zunächst gab der Vorstand einen kurzen Rückblick auf das abgelaufene Geschäftsjahr. Wesentliche Ereignisse sind nicht eingetreten, die anfallenden Arbeiten wurden in zwei Hauptversammlungen und sechs Ausschußsitzungen erledigt. Der Mitgliederstand beträgt 189 ordentliche Mitglieder, 11 Ehrenmitglieder, 3 männliche und ein weibliches passives Mitglied. Die zur großen Armee abberufenen Kameraden Joh. Hiller, Albert Schuler, Karl Schumacher und Matth. Fessele wurden in üblicher Weise geehrt. Schriftführer Karl Eberhardt verlas die gewissenhaft geführten Protokolle, während Kassier L. Proß den Stand der Kasse vortrug. Den Einnahmen von RM. 1195.— stehen RM. 1208.25 an Ausgaben gegenüber. Das Vereinsvermögen beträgt RM. 1350.—. Der ungünstige Kassenabschluß ist eine Folge des verringerten Beitragssatzes vieler arbeitsloser Kameraden, während die Ausgaben an den Bund für jedes Mitglied in alter Höhe bestehen bleiben. Die ganze Last des Ausfalles hat also die Vereinskasse zu tragen. Den beiden Funktionären wurde unter Dankesworten Entlastung erteilt. Sodann erfolgten die Ehrungen. Bezirksobmann Schur war namens des Bundes und des Bezirks-Kriegerverbandes beauftragt, Kamerad Mahler für seine über 25jährige Zugehörigkeit zum Vorstand des Vereins unter Ueberreichung einer Ehrenurkunde herzliche Glückwünsche zu überbringen. Der Geehrte gab das Gelöbnis, auch fernerhin seine ganze Kraft in den Dienst der Kriegervereinssache zu stellen. Sein heißer Wunsch sei, nach Jahren des Niedergangs auch den deutschen Aufstieg noch zu erleben. Anschließend wurden vier Kameraden für 50jährige und sechs Kameraden für 25jährige Zugehörigkeit zum Kriegerverein unter Ueberreichung je einer eingerahmten Ehrenurkunde und Verleihung des Ehrenschildes des Bundes geehrt. 50 Jahre gehören dem Verein an die Kameraden Christian Heinzelmann, Josef Koch, Robert Silbereisen und Ernst Haiß, 25 Jahre Zugehörigkeit weisen auf die Kameraden Ernst Bösinger, Konrad Krauß, Wilhelm Rau, Ludw. Kircher, Friedrich Volz und Karl Zorn. Die ältesten Jubilare erhielten anstelle des Diploms eine Ehrengabe, welche in der heutigen schweren Zeit dankbarer angenommen wird. Die Kameraden Krauß und Kircher dankten für die Ehrungen. Uebereinstimmend wurde in den Dankesworten betont, daß es für die alten Soldaten eine große Freude bedeutet, daß durch Verordnung des Herrn Reichspräsidenten die alten Fahnen des deutschen Reiches wieder den ihnen gebührenden Platz einnehmen. In erfreulicher Einmütigkeit vollzogen sich auch die Wahlen. Sowohl der erste und zweite Vorstand als auch Schriftführer und Kassier wurden durch Zuruf einstimmig wiedergewählt, ebenso der gesamte Ausschuß und die übrigen Funktionäre. Anstelle des nach Amerika verzogenen Kameraden Rommel wurde Kam. Lindemann in den Ausschuß gewählt. Die Salutkanone wird künftighin von Kam. Karl Frautz bedient. Beschlossen wurde noch, wenn irgend möglich, den Bundeskriegertag in Schwäb. Hall am 28. Mai zu besuchen. Nach Schluß der Verhandlungen sprach Kamerad Stierlen Vorstandschaft und Ausschuß herzlichen Dank aus für die im letzten Jahr geleistete Arbeit, ebenso der Versammlung für die demonstrative Einmütigkeit, die während der 2½stündigen Besprechungen zutage trat. Gewiß kann man ihm beipflichten, wenn er sagte, daß man die gleiche Einmütigkeit für ganz Deutschland herbeisehnen möchte. Zweiter Vorstand Buck forderte zu treuem Zusammenhalten auf zum Segen des Reiches und des engeren Heimatlandes unter der Devise: Furchtlos und treu! Hierauf schloß Vorstand Mahler die in allen Teilen harmonisch verlaufene Versammlung. Bei gemeinsamen Gesängen, sowie ernsten und heiteren Vorträgen verweilte man noch einige Zeit in angeregter Unterhaltung.

(Wetterbericht.) Die Depression liegt jetzt im Norden, Hochdruck über Spanien. Für Mittwoch und Donnerstag ist immer noch etwas unbeständiges, aber ziemlich freundliches Wetter zu erwarten.

Generalversammlung der Ortsgruppe Herrenalb des Württ. Schwarzwaldvereins am 18. März 1933. Im Saal des Hotels zum „Kühlen Brunnen" begann bei gutem Besuch am Samstagabend die 30. Generalversammlung mit Begrüßung und Tätigkeitsbericht vom Vorsitzenden Postinspektor Schübelin. Der Willkommgruß galt insbesondere den drei verehrten Gästen aus der Schwabenhauptstadt, dem 1. Vorstand des Hauptvereins Studienrat Dr. Pfeiffer, 2. Vorsitzenden und Schriftleiter der Vereinszeitschrift Studienrat Ankelen und dem Geschäftsführer des Hauptvereins Oberlehrer Harm. Vorstand Schübelin kann zum sechstenmale die Versammlung eröffnen und wieder auf ein sehr arbeitsreiches Jahr zurückblicken. Die wirtschaftliche Depression verursachte einen Rückgang der Mitgliederzahl von 249 auf 221. Nunmehr ist die Zeit gekommen, alle Kräfte für energische Werbung mobil zu machen. Neben vier Ausschußsitzungen sind folgende Veranstaltungen zu erwähnen: Generalversammlung im „Waldhorn" am 6. März (10 Ehrenzeichen und Ehrung für Kassier Tränklers 25jährige Tätigkeit); 13. März Wettläufe der Schneeschuh-Abteilung mit sehr guten Erfolgen; 10. April Unterhaltungsabend in Mönchs Posthotel mit prächtigen Vorträgen vom Liederkranz und Lichtbildervortrag von Rudolf-Karlsruhe über den Höhenweg Pforzheim—Basel; Teilnahme des Vorstands an der Hauptversammlung in Sulz 4. und 5. Juni (Fußwanderung dorthin!); Trachtenfest 13./14. August (vereinseigene Trachten); 26. Dezember Abschied für den Schriftführer Oberlehrer Breymayer. Ehrenmitglied Romeo-Karlsruhe erhielt zum 75. Geburtstag Glückwunschbrief und Schwarzwaldstrauß, ebenso Ehrenvorstand Fuchs zum 70. Geburtstag. Bei zusammen 11 Wanderungen und einer größeren Tour nach der Pfalz kamen durchschnittl. nur 11 Teilnehmer auf eine Wanderung, eine Zahl, die unbedingt wieder steigen muß. Das Wander-Ehrenzeichen wird 1934 an diejenigen verliehen, die 1931—33 die meisten Wanderungen mitgemacht haben. Für die Bezeichnung des Höhenwegs, des Zugangswegs III und der örtlichen sogenannten Nummernwege wie für die Unterhaltung der Schutzhütten, Brunnen, Brücke wurde Zug um Zug nach Maßgabe der verfügbaren Mittel erneuert und ersetzt. Immer wieder sind mutwillige Beschädigungen zu beklagen, sogar an den kostspieligen Orientierungstafeln auf der Teufelsmühle, dem Bernstein und dem Falkenstein. Sehr große Kosten verursachten die Wiederherstellungen am Aussichtsturm auf der Teufelsmühle. Zwei Fünftel = 269 RM. treffen unsere Ortsgruppe; 61 RM. kostete die Instandsetzung des Wegs beim Albtaljagdhaus und das dortige neue Brückle, 76 RM. die Erneuerung des Dachs, der Bänke und des Tisches der Schutzhütte auf dem Käppele. Der Gemeinde Loffenau gebührt öffentlicher Dank für die Bereitstellung des Holzes zu den beiden letztgenannten Arbeiten und für die wiederholt nötig gewordene Ausbesserung des Weges am „Großen Loch". Stadtgemeinde und Kurverein haben uns zu den Unterhaltungskosten (in 2 Jahren 1200 RM.) namhafte Beiträge gewährt, für die wir herzlich dankbar sind. Wir hoffen auf ferneres ersprießliches Zusammenwirken. Die Jungschar wollen wir im Frühjahr unter verständnisvoller Mithilfe der Eltern wieder neu aufrichten. Die Schneeschuh-Abteilung mit ihrem tatkräftigen Führer P. Zibold hat beachtenswerte Leistungen aufzuweisen und wird von der Ortsgruppe nach Kräften unterstützt. Die Aussicht vom Bernstein wird durch den emporstrebenden Forstbestand mehr und mehr beengt. Der Plan, am Wildsee behufs Ueberblick über das gesamte Moorgebiet ein kleines Aussichtsplateau zu errichten, mußte aufgegeben werden. Die Pacht des Pächters auf dem nunmehr völlig versicherten Teufelsmühleturm wurde von 120 auf 75 RM. herabgesetzt. Mitglied Hotelier Funk-Dobel hat mit Hilfe von 8 jungen Leuten den Höhenweg Dobel—Teufelsmühle sehr dankenswert verbessert, wofür wir ihm einen Zuschuß von 25 RM. gewähren konnten. An den Endpunkten des von der Gemeinde Rotensol neugeschaffenen Fußweges Rotensol—Kullenmühle wird je ein Wegzeiger angebracht werden. Das wertvolle neue Kartenblatt Freudenstadt—Kniebis wird an diejenigen Mitglieder sofort abgegeben, welche den Jahresbeitrag 1933 entrichtet haben. Der Geschäftsbericht schließt mit Dankesworten an die Gemeinden Herrenalb und Loffenau, den Kurverein, die beiden Forstämter, den Kassier und die Ausschußmitglieder. Möge die Ortsgruppe und mit ihr der Gesamtverein wieder wachsen, blühen und gedeihen! Apotheker Tränkler gab den Kassenbericht bekannt, der durch Kaufmann Lörcher Entlastung fand. Dr. Pfeiffer widmete mit einer gehaltvollen Ansprache die Goldenen Ehrenzeichen samt Urkunde an drei Mitglieder, Stadttierarzt Dr. Stöckhert, Förster Züfle-Bernbach und Sattlermeister P. Waldmann für 25jährige Mitgliedschaft. Eine rege Aussprache ergab wertvolle Anregungen. Den bedeutsamen Abschluß bot ein herzerfreuender Lichtbildervortrag von Dr. Pfeiffer über das zeitgemäße Thema: Natur und Heimatschutz.

Aufruf des Kriegerbundes

Der Präsident des Württ. Kriegerbundes, Generalleutnant a. D. Dr. v. Maur, richtet folgenden Aufruf an die Kriegervereine: Die Kriegervereine des Württ. Kriegerbundes im ganzen Land beteiligen sich am Dienstag, 21. März, an den aus Anlaß des nationalen Festtages stattfindenden Feiern. Die Kriegervereine von Groß-Stuttgart nehmen am Feldgottesdienst teil. Außerdem beteiligen sich diese Vereine an dem am Abend stattfindenden Fackelzug.

Ausgabe von Sonntagsrückfahrkarten am 21. März

Wie die Reichsbahndirektion Stuttgart mitteilt, sind die Bahnhöfe aus Anlaß der feierlichen Reichstagseröffnung ermächtigt worden, am Dienstag, den 21. März, Sonntagsrückfahrkarten auszugeben. Die Fahrkarten gelten am Dienstag zur Hinfahrt von 0 bis 24 Uhr, zur Rückfahrt am Dienstag den ganzen Tag und am Mittwoch bis 12 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt). Für Arbeiterrückfahrkarten gilt der 21. März als Feiertag.

Der Frühling ist da

Frühlingsanfang am 21. März

Der Frühling beginnt kalendermäßig mit dem Zeitpunkt, da der Mittelpunkt der Sonnenbahn auf den Aequator zu stehen kommt. Das ist in diesem Jahre am 21. März, morgens 2 Uhr 43 Minuten mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders der Fall. An diesem Tage liegt ihr Aufgang genau im Osten, dementsprechend liegt ihr Untergang genau im Westen. Tag und Nacht sind gleich lang, wir haben die sogenannte Frühlings-Tag- und Nachtgleiche, den Frühlingsanfang. Vom 21. März ab rücken bis zum 21. Juli, dem längsten Tag des Jahres und zugleich Sommeranfang, der Auf- und Untergangspunkt der Sonne immer weiter gegen Norden, der Tagesbogen nimmt mit jedem Tag an Umfang zu und der lichte Tag, der bei Frühlingsanfang eine Dauer von 12 Stunden 11 Minuten aufweist, wächst bis Sommeranfang zu einer Länge von 16 Stunden 23 Minuten an. In vielen Gegenden bezeichnet man auch den Josefstag und den Feiertag Mariä Verkündigung (25. März) als den Anfang des Frühlings. „Josephus macht behende der Winterszeit ein Ende" und „Mariä Verkündigung bringt allenthalben — die Störche zurück und die Schwalben", so lauten zwei der bekanntesten Bauernregeln. Unsere Vorfahren, die den größten Teil der Winterszeit tatenlos verbinden mußten, begrüßten das aufsteigende Licht des Frühlings mit besonderer Freude. Sie zündeten eigene Freudenfeuer an und tanzten um dieses herum. Verschiedentlich finden sich noch Volksbräuche, die auf diese Tage zurückgehen. So sei erinnert an das am Sonntag Lätare übliche „Todesfragen" und das „Sechseläuten" in Zürich am ersten Montag nach der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche.

Württemberg

Bad Liebenzell. (Die Stadtvorstandswahl.) Bei der am letzten Samstag stattgehabten Bürgermeisterwahl stimmten von 978 Wahlberechtigten 875 ab, das sind rund 90 Prozent. Stadtpfleger Klepser erhielt 87 Prozent aller abgegebenen Stimmen, insgesamt also 766 Stimmen, sein Gegenkandidat Scheiger 108 Stimmen. Das Wahlergebnis gibt ein deutliches Bild von der Größe des Vertrauens, welches Stadtpfleger Klepser in Bad Liebenzell genießt. Alle Stände, Parteien und Kreise traten für ihn ein und brachten durch das Wahlergebnis einmütig zum Ausdruck, daß sie dem seitherigen Stadtpfleger auch weiterhin ihr Vertrauen schenken wollen. Der Wahltag verlief verhältnismäßig ruhig. Nach Bekanntwerden des Wahlergebnisses versammelte sich ein großer Teil der Bürgerschaft vor dem Rathaus, um den neuen Stadtvorstand mit einer begeisterten Kundgebung zu begrüßen.

Calw. (Unfall mit Todesfolge.) Als der 25 Jahre alte ledige Schreiner Gottlob Reutter, Sohn des Schreinermeisters G. Reutter, in Stammheim in der Scheune mit Brennholzsägen an der Kreissäge beschäftigt war, sprang ihm auf ungeklärte Weise ein abgesägtes Rundholzstück an den Hals. Eine eigentliche äußere Verletzung war nicht wahrnehmbar. Sofort aber spürte der Verletzte am Kehlkopf heftige Schmerzen und erstickte kurze Zeit darauf, ehe man noch einen Arzt herbeirufen konnte. Bis der Vater vom Telephonieren zurückkam, war sein Sohn bereits tot. Die von einem Ausgang zurückkehrende Mutter traf ihren Sohn ebenfalls nicht mehr lebend an. Der in kürzester Zeit eintreffende Arzt schrieb die Todesursache einer aus frühester Kindheit herrührenden Diphtherie-Operations-Narbe, welche das Holzstück getroffen hatte, zu.

Flacht, OA. Leonberg. (Ortsvorsteherwahl.) Bei der Ortsvorsteherwahl am Sonntag haben von 430 Wahlberechtigten 322 Wähler abgestimmt. Gültig waren 319 Stimmen. Davon erhielten Verwaltungspraktikant Vogt-Stuttgart-Zuffenhausen 204, Verwaltungspraktikant Kienzle-Stuttgart 113 Stimmen. Die übrigen beiden Stimmen waren zersplittert. Der Gewählte hat das gesetzliche Alter noch nicht erreicht. Er ist noch nicht ganz 25 Jahre alt.

Stuttgart. (Prof. Dr. Lehnich-Tübingen als Staatsrat ins Wirtschaftsministerium berufen.) Wie der „NS.-Kurier" meldet, hat der Herr Staatspräsident den Universitätsprofessor D. Oswald Lehnich in Tübingen zum Staatsrat beim Wirtschaftsministerium ernannt. Der Herr Staatspräsident hielt es für geboten, in der Person des Universitätsprofessors Dr. Lehnich einen anerkannten Fachmann ins Wirtschaftsministerium zu berufen und ihn als seinen ständigen Stellvertreter mit der Leitung dieses Ministeriums zu betrauen. Der Absicht der Regierung wegen Angliederung des Wirtschaftsministeriums als selbständige Abteilung an das Innenministerium werde dadurch nicht vorgegriffen. Dr. Lehnich stand von 1914 bis 1918 im Feld, von 1922 bis 1927 war er im Reichswirtschaftsministerium tätig, worauf er sich an der Universität Tübingen habilitierte, wo er einen Lehrauftrag für Nationalökonomie und Sozialpolitik inne hat.

Stuttgart. (Zur Aufhebung der Staatlichen Pressestelle.) Durch die Aufhebung der Pressestelle des Staatsministeriums ist ihr bisheriger Leiter, Oberregierungsrat Vögele, seines Amtes enthoben worden. Die Beziehungen zwischen ihm und der Presse waren dank der vorbildlichen Art seiner Geschäftsführung so ausgezeichnet, daß es eine Pflicht der Presse ist, ihm hiefür öffentlich zu danken. Die Pressestelle hat bei ihrer Entstehung nach der Revolution schon um ihrer Ueberbesetzung mit drei Regierungsräten willen nicht überall Beifall gefunden, aber seitdem ihre Aufgaben lediglich in die sachkundigen Hände ihres jetzt ausscheidenden Leiters gelegt waren, gestaltete sie sich zu einer für die Arbeit der Presse und für die Beziehungen zwischen Regierung und Presse schätzenswerten Einrichtung. Ihre Aufgaben sind nun vorläufig mit dem Amt des ersten Schriftleiters beim „Staatsanzeiger" verbunden worden. Darin liegt eine Gewähr, daß auch künftig den Bedürfnissen der Tagespresse Rechnung getragen werden wird.

Stuttgart. („Simplizissimus" und „Sonntags-Zeitung" beschlagnahmt.) Wie der „Schwäb. Merkur" hört, ist die letzte Nummer des in Stuttgart erscheinenden „Simplizissimus" und die von Dr. Schairer herausgegebene „Sonntags-Zeitung" beschlagnahmt worden. Ein Verbotsantrag läuft beim Ministerium des Innern.

Heilbronn. („Alle Gewehre aufs Rathaus".) Der Unterkommissar für den Bezirk der Polizeidirektion Heilbronn, Dr. Sommer, erläßt in den Amtsblättern einen Aufruf zur Waffenablieferung für die kommunistische, sozialdemokratische und deutsch-demokratische Partei, sowie ihrer Kampf-, Hilfs- und Nebenorganisationen einschließlich der unter ihrem Einfluß stehenden Sportvereine, insbesondere dem Antifaschistischen Kampfbund, dem Reichsbanner und der Eisernen Front, ferner die im persönlichen Besitz von Mitgliedern der genannten Parteien und Organisationen befindlichen Schuß-, Hieb- und Stoßwaffen. Diese sind bis Mittwoch, 22. März 1933, nachmittags 6 Uhr, bei der Polizeidirektion abzuliefern.

Brettach, OA. Neckarsulm. (Zwei schwere Unfälle.) Die Ehefrau des Chr. Welz geriet auf der Heimfahrt vom Felde so unglücklich unter die Sämaschine, daß ihr ein Unterschenkel abgedrückt wurde, auch hat sie sonstige schwere Verletzungen davongetragen. — Altgemeindepfleger Britsch verunglückte beim Baumspritzen. Als er den Apparat nachprüfen wollte, der sich verstopft hatte, drang ihm die Spritzmasse in die Augen. Das Augenlicht ist stark gefährdet.

Ulm. (Erklärungen des Staatskommissars im Gemeinderat.) Der Gemeinderat war auf Samstag nachmittag 3 Uhr zu einer Sitzung eingeladen. Staatskommissar Dr. Schmid gab eine Erklärung ab über seine Berufung zum Staatskommissar und über die Beurlaubung von Oberbürgermeister Dr. Schwammberger. Er betonte, daß eine Tätigkeit des Gemeinderats insolange nicht in Frage komme, als nicht der Staatspräsident eine anderslautende Weisung erteile. Es sei auch damit zu rechnen, daß eine Umgestaltung des Gemeinderats in nächster Zeit erfolgen wird, was durchaus begründet sei. Er wolle nicht mit rauher Hand in die Verwaltung eingreifen, halte es aber für richtig, Untersuchungen darüber anstellen zu lassen, ob sich die Verwaltung der Stadt in allen Teilen in einwandfreier Ordnung befinde. Er behalte sich auch vor, die Amtstätigkeit einzelner Beamter von Fall zu Fall nachprüfen zu lassen. Das Staatskommissariat könne nur eine vorübergehende Erscheinung sein, sobald von Staatswegen eine zielsichere Neuordnung der Dinge durchgeführt sei. Er hoffe, daß dies nicht lange anstehe. Weiter teilte der Staatskommissar mit, daß Stadtrat Rektor Herrlinger (bisher Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei) seinen Austritt aus dieser Partei erklärte und sein Mandat als Stadtrat niedergelegt habe. An seine Stelle rückte Herr Mühleisen. Unterkommissar Dreher hob mit sofortiger Wirkung die polizeiliche Besetzung des Rathauses auf.

Woert, OA. Ellwangen. (Durch einen Schuß schwer verletzt.) Am Freitag gab ein lediger Händler aus Unterdeufstetten auf eine Frau aus Dinkelsbühl einen Schuß ab, als letztere beim Aumühlschlag mit Holzsammeln beschäftigt war. Der Schwerverletzten — der Schuß ging durch die Brust in die Lunge — wurde durch einen Dinkelsbühler Arzt in der Aumühle die erste Hilfe zuteil. Der Täter konnte verhaftet und nach Ellwangen eingeliefert werden.

Bekanntmachung des Staatsministeriums

Stuttgart, 20. März. Für Dienstag, den 21. März, den Tag der feierlichen Eröffnung des neugewählten Reichstags, ordnet das Staatsministerium nach dem Vorgehen der Reichsregierung folgendes an: 1. An sämtlichen Dienstgebäuden des Staates, der Gemeinden und der öffentlichen Körperschaften ist am 21. März nach dem Erlaß des Herrn Reichspräsidenten vom 12. März 1933 die schwarz-weiß-rote Flagge und die Hakenkreuzflagge zu hissen. 2. Der 21. März ist bei allen staatlichen Behörden dienstfrei. Der für Sonntage und Feiertage vorgesehene Bereitschaftsdienst wird dadurch nicht berührt. Die Gemeinden und öffentlichen Körperschaften werden ersucht, sich diesem Vorgehen anzuschließen. Stuttgart, den 19. März 1933. Das Staatsministerium. (gez.) Murr, Mergenthaler, Dr. Dehlinger.

Deutschnationale Führertagung

Stuttgart, 20. März. Vergangenen Samstag traten der Landesvorstand und der Landesausschuß der Deutschnationalen Volkspartei Württembergs in Stuttgart zusammen, um sich über die politische Lage, wie sie sich durch die nationale Umwälzung gestaltet hat, zu besprechen. Der Landesvorsitzende, Abg. Staatsrat Hirzel, hielt ein eingehendes Referat über die Vorgänge, die zur Regierungsbildung führten und legte die Aufgaben dar, die in der nächsten Zeit vor uns liegen. Dabei wies er nachdrücklich auch auf die zahlreichen starken und ernsten Spannungen in Europa hin, die einen besonderen Gefahrpunkt bedeuten. Eine lebhafte Aussprache schloß sich diesen Ausführungen an, in der u. a. Finanzminister Dr. Dehlinger wertvolle Mitteilungen machte. Die Handlungsweise der Parteileitung wurde von allen Rednern als richtig anerkannt und diese Auffassung fand ihren Niederschlag in nachstehender einstimmig gefaßter Entschließung. „Der Landesvorstand und der Landesausschuß der Deutschnationalen Volkspartei Württembergs billigen die Haltung der Parteileitung bei der jetzigen Regierungsbildung und sprechen Minister Dr. Dehlinger und Staatsrat Hirzel Dank und vollstes Vertrauen aus."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Generalsekretär Hermann †

Reutlingen, 20. März. Aus der Reichshauptstadt brachte der Draht die schmerzliche Nachricht von dem plötzlichen Ableben des langjährigen Syndikus der Handwerkskammer Reutlingen, Generalsekretär Karl Hermann in Berlin. Noch auf dem letzten Verbandstag der württ. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen in Ludwigsburg, seiner Heimat, hielt der allzu früh Dahingeschiedene einen viel beachteten Vortrag. Zuletzt hatte er noch im November v. Js. an einer Vorstandssitzung der Handwerkskammer Reutlingen auf dem Rathaus in Rottenburg teilgenommen. Seine ungewöhnliche Arbeitskraft und seine große Begabung für das von ihm übernommene Amt stellten ihn bald führend in den Vordergrund der deutschen Handwerkerbewegung. Er gehörte der Nationalversammlung und mehrere Jahre auch dem Reichstag an. Als im Jahr 1920/21 Syndikus Hermann aus den Diensten der Handwerkskammer Reutlingen schied, übernahm er als Generalsekretär die Berliner Vertretung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks und war als solcher auch Mitglied des vorläufigen Reichswirtschaftsrates. In Anerkennen der vielen Verdienste, die er sich um die Förderung des Schwarzwälder Handwerks erworben hat, ernannte ihn die Handwerkskammer Reutlingen anläßlich ihres 25jährigen Jubiläums im Jahre 1925 zum Ehrenmeister der Kammer.

Baden

Bermersbach im Murgtal, 19. März. Anscheinend in einem Anfalle von geistiger Umnachtung versuchte heute früh gegen ¼4 Uhr der 73jährige Straßenwärter a. D. Fridolin Roth seine gleichaltrige Ehefrau mit einem Beil im Bette zu erschlagen. Er versetzte ihr mehrere Schläge auf den Kopf, so daß sie schwere Verletzungen davontrug. Es gelang ihr jedoch noch, dem Manne das Beil zu entreißen und um Hilfe zu rufen. Roth begab sich darauf in die Küche und unternahm einen Selbstmordversuch, indem er mit einem anderen Beil sich mehrere Verletzungen an der Pulsschlagader beider Hände beibrachte. In schwerverletztem Zustande wurden beide nach dem Krankenhaus in Forbach verbracht. Trotz schweren Blutverlustes hofft man die alten Leute am Leben zu erhalten.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 20. März. (Landesproduktenbörse.) Bei Zurückhaltung der Verbraucher zeigte der Getreidemarkt auch in dieser Woche eine ruhige Haltung. Es notierten je 100 Kg.: Württ. Weizen 21—22 (am 13. März: unv.), Roggen 17.50—18 (unv.), Braugerste 18—19.25 (unv.), Futtergerste 16.50—17.50 (unv.), Hafer 13.50—14 (13—14), Wiesenheu (lose) 3.50—4) (unv.), Kleeheu (lose) 4.50—5.50 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 2.50—2.80 (unv.), Weizenmehl Spezial 0 32.75 bis 33.25 (unv.), Brotmehl 25.75—26.25 (unv.), Kleie 8—8.25 (unv.) Mark.

Stuttgart, 19. März. (Holzverkäufe.) Bei den Nadelstammholzverkäufen aus den württ. Staatswaldungen in der zweiten Woche des Monats März wurden für Fichten und Tannen 40—50 Prozent, für Forchen und Lärchen 43—60 Prozent der Landesgrundpreise erlöst, für Nadelholzstangen 62 bis 106 Prozent. An Brennholz wurden in der ersten Hälfte des Monats März verkauft 10 799 Rm. Laubholz, 14 816 Rm. Nadelholz bei einem Durchschnittserlös von 95 Prozent gegen 91—94 Prozent im Februar.

Letzte Nachrichten

Berlin, 20. März. Der Oberbürgermeister hat angeordnet, daß die aus dem Sitzungssaal des Magistrats im Berliner Rathaus nach der Revolution entfernten Bilder der preußischen Könige wieder angebracht werden und zwar noch vor der am Mittwoch stattfindenden Magistratssitzung, an der die Kommissare teilnehmen werden.

London, 20. März. Im Unterhaus wurde am Montag amtlich mitgeteilt, daß der englische Botschafter in Moskau die Regierung der Sowjetunion davon unterrichtet hat, daß die Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag mit Rußland eingestellt sind.

Raiford (Florida), 20. März. Jangara wurde heute mittels des elektrischen Stuhles hingerichtet.

Raubmord

WB. **Essen**, 19. März. Einem Raubmord fiel der Lotterieeinnehmer Voltening zum Opfer. Die Polizei fand ihn in seiner Geschäftsstelle, an Händen und Füßen gefesselt, ermordet auf. Voltening hatte eine klaffende Wunde an der Stirn. Man glaubt, daß die eigentliche Todesursache Erwürgen ist, da Druckmale am Hals darauf schließen lassen, daß der Täter ihn erdrosselt hat. Der in der Lotterieeinnahme befindliche Geldschrank war aufgebrochen. Den Raubmördern sind 450 Mk. in die Hände gefallen. Offenbar haben der oder die Täter in großer Eile gehandelt, da der Geldschrank nicht völlig ausgeraubt wurde. Man vermutet, daß die Tat kurz nach 19 Uhr ausgeführt wurde, zu welcher Zeit in der Straße, in der die Lotterieeinnahme liegt, noch ein außerordentlich starker Verkehr herrscht. Auf die Ergreifung der Täter ist für das Publikum eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt worden.

Eisenbahnattentat in der Mandschurei

WB. **Charbin**, 19. März. Etwa 60 Meilen nördlich der Stadt Supingkai wurde von Banditen ein Eisenbahnattentat verübt, dem 38 Personen zum Opfer fielen. Sämtliche Tote, sowie 71 Verletzte, sind japanische Staatsangehörige, die in der Mandschurei ansässig sind. Die Banditen hatten die Schienen aufgerissen, sodaß der Zug entgleiste. Die allgemeine Verwirrung wurde dadurch gesteigert, daß die Banditen den Zug beschossen. Japanische Soldaten trieben sie jedoch zu Paaren und reparierten die Schienen.

Die neueste Fakultät: Wehrwissenschaft!

Der Stahlhelm, Deutschlands mächtigster Frontsoldatenverband, wird bereits in der nächsten Zeit die offizielle Forderung auf Schaffung von Lehrstühlen für Wehrwissenschaft erheben. Ein Vorschlag, der nur im ersten Augenblick verblüfft. Denn es genügt der Hinweis, daß bereits fast alle anderen Großstaaten über solche Lehrstühle verfügen, um auch für das von allen Seiten bedrohte Deutschland die Notwendigkeit einer gewissermaßen hochschulmäßigen Ausbildung der akademischen Jugend in allen Fragen der Wehrwissenschaft zu begründen. Sollen also die deutschen Studenten, die künftighin die wehrwissenschaftlichen Vorlesungen besuchen, am Infanteriegewehr ausgebildet werden oder sollen sie unter der Anleitung von Offizieren taktische Sandkastenaufgaben lösen? Nein, die Wehrwissenschaft bezweckt etwas vollkommen anderes. Einmal ist Deutschlands Jugend immer noch die unmittelbare Beschäftigung mit der Waffentechnik verboten, dann auch handelt es sich wirklich um eine wissenschaftliche, und nicht um eine soldatische Angelegenheit. Die Reichswehr bildet ihren Rekrutenstamm waffentechnisch aus, die zu schaffende Miliz wird einen großen Teil des deutschen Volkes ähnlich der alten Armee wieder mit den soldatischen Grundtugenden vertraut machen. Die kommenden außenpolitischen Auseinandersetzungen aber werden sich nicht zwischen den bewaffneten Armeen abspielen, sondern sie werden ganze Völker in Mitleidenschaft ziehen. Front und Heimat werden eine Einheit bilden, jeder, der irgendwie zur Verteidigung seines Landes eingesetzt wird, hat über eine umfassende Kenntnis aller drohenden Gefahren und Abwehrmöglichkeiten zu verfügen. Diese Kenntnisse zu vermitteln, dazu sollen die neuen Lehrstühle geschaffen werden.

Was weiß der heranwachsende Deutsche zum Beispiel von der Rüstungsstärke unserer Nachbarn? Wer kennt, selbst aus der sogenannten gebildeten Schicht des deutschen Volkes, die Grundlagen der englischen, amerikanischen, italienischen und russischen Heeresverfassung? Wer vermag die Gefahren einzuschätzen, die Europa und der ganzen weißen Rasse durch die Kolonialarmee der Franzosen entstanden ist? Der Jugendbildner und Lehrer hat heute noch keine Ahnung, in welch umfassender und großzügiger Weise die Jugend der anderen Weltstaaten praktisch für eine wirksame Landesverteidigung erzogen wird. Der Luftschutz, also die Abwehr von Bombenangriffen aus Flugzeugen, ist bisher das Geheimnis einiger Fachspezialisten geblieben. Vor etwa zehn Jahren schuf Professor Haushofer in München die sogenannte „Geopolitik", d. h. eine Vereinigung von Politik, Geographie und Volkswirtschaftslehre. Ewald Banse gründete vor einigen Jahren die geopolitische Bevölkerungswissenschaft, also die Lehre von der Unterschiedlichkeit der Stämme und Völker und ihren verschiedenen Verhalten im Angriff und in der Abwehr. Französische Universitäten haben eingehende Untersuchungen über die Entstehung und Verhinderung von Massenpaniken angestellt. Alle diese neu in das Blickfeld tretenden Beobachtungsmöglichkeiten wirtschaftlicher, politischer, wehrhafter und seelischer Zusammenhänge sollen durch die wehrwissenschaftliche Fakultät einem aufgeschlossenen Personenkreis vermittelt werden, der nicht nur zur Führung des Heeres, sondern zur Führung in Politik und Wirtschaft bestimmt ist. Wie lange noch, und es werden die ersten Besuchskarten gedruckt werden müssen mit der Aufschrift: Friedrich Lehmann, Dr. mil...

Aus Welt und Leben

In San Domingo auf Kuba wurde eine Stadtverordneten-Sitzung mit Stinktieren gesprengt. Das ist ein ebenso unangenehmes Kampfmittel wie Stinkbomben bei uns. Die Mehrheitsparteien waren gerade dabei, eine Abstimmung zu ihren Gunsten entschieden zu sehen, als der Schreckensschrei ertönte: „Stinktiere". Die Stadträte spritzten auseinander, konnten aber doch nicht verhindern, daß einige von ihnen von dem scharfen Flüssigkeitsstrahl der Stinktiere getroffen wurden, die die Opposition auf sie gehetzt hatte, und dessen Geruch monatelang auch bei größter Anstrengung nicht aus den Kleidern verschwindet.

Hinweise

Europas größter Zirkus kommt! Kurzes Gastspiel in Pforzheim! Die geradezu katastrophale Auswirkung der Wirtschaftskrise auf das Zirkusgewerbe, die zum Zusammenbruch von nicht weniger als 39 von 48 deutschen Zirkusbetrieben führte, wird in den nächsten Jahren das Gastspiel solcher Unternehmen zu einer großen Seltenheit machen. Umso freudiger dürfen wir daher in Kürze der Ankunft des **Zirkus Krone in Pforzheim** entgegensehen, der als einer der letzten deutschen Zirkusbetriebe sich nicht nur sicher erhalten, sondern noch erheblich erweitern konnte. Der neue Rennbahn-Zirkustyp mit einer Arena von 62 Meter Länge wird natürlich ganz andere und neuartige Darbietungen auf dem Gebiete des Sports und der Massenszenen ermöglichen. Daneben spielen auch die neuesten Errungenschaften moderner Tierlehrer und sensationelle artistische Spitzenleistungen eine große Rolle.

In 4 Extrazügen und mit einem Bestand von fast 400 Wagen wird Krone eintreffen und schon die Ankunft dieses gewaltigen Trosses mit seinen 1000 Mann Personal dürfte ein Ereignis für sich sein. Ueber 800 Tiere aller Art werden mitgeführt, darunter die größte Elefantenherde Europas mit 27 Exemplaren, über 100 Raubtiere, ein Marstall von 250 Pferden und ein ganzer Zoologischer Garten mit den seltensten und kostbarsten Tieren aller Art.

Es wird versichert, daß auch in der Frage der Eintrittspreise durch das gewaltige Fassungsvermögen des Zeltes durchaus den Zeiten Rechnung getragen wurde, sodaß jedem die Möglichkeit gegeben sein wird, einer Vorstellung dieses Riesenunternehmens beizuwohnen.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Die hiesige Einwohnerschaft wird ersucht, anläßlich der feierlichen

Eröffnung des Reichstags

heute Dienstag den 21. März mit schwarz-weiß-roten und Hakenkreuz-Fahnen zu flaggen und sich an den von den nationalen Verbänden veranstalteten Feiern zu beteiligen.

Bürgermeister Knodel.

Gemeinde Birkenfeld.

Zum Zeichen der nationalen Erhebung findet heute abend in unserer Gemeinde ein

Fackelzug

statt. Schulen, Arbeitsdienst und Vereine werden eingeladen, sich daran zu beteiligen. **Sammelpunkt ½7 Uhr im Schulhof.**

Bürgermeisteramt.

Bezirks-Krieger-Verband Neuenbürg.

Zufolge des Aufrufes unseres Bundespräsidenten bitte ich die Vereine des Bezirks-Krieger-Verbandes, sich an den heute abend in ihren Gemeinden stattfindenden **vaterländischen Feierlichkeiten** (Fackelzüge) vollzählig zu beteiligen. Orden und Ehrenzeichen anlegen.

Der Bezirks-Obmann: Wilh. Schur.

Leitz-Ordner

Leitz-Mappen

Metall-Locher

empfiehlt die

C. Meeh'sche Buchhandlung

Krieger-Verein Neuenbürg.

Der Verein beteiligt sich an dem heute abend stattfindenden **Fackelzug** zu Ehren der Feier der Reichstags-Eröffnung. Sammlung ½8 Uhr im Lokal. Orden und Ehrenzeichen anlegen. Vollzähliges Erscheinen ist Ehrensache.

Die Vorstandschaft.

Neuenbürg.

Anläßlich der feierlichen Eröffnung des Reichstags heute abend 8 Uhr

Großer Fackelzug

aller nationalen Verbände und sämtlicher Vereine.

Aufstellung 7.30 Uhr Alte Pforzheimer Straße.

Schützen-Verein Neuenbürg.

Von der N. S. D. A. P. ist zu dem heute abend 8 Uhr stattfindenden **Fackelzug** Einladung ergangen.

Die Schützen sammeln sich um 7 Uhr im Lokal.

Das Schützenmeisteramt.

Mittwoch, 22. März, abds. 8 Uhr **Ausschuß-Sitzung** bei Gegenheimer.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Herrenalb belegenen, im Grundbuch von Herrenalb Heft 422a Abteilung I Nr. 4 und 5 zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des

Friedrich Weiß, Privatmanns in Herrenalb,

eingetragenen Grundstücke:

	Am 14. März 1933 gemeinderätlich geschätzt zu:
Geb. Nr. 215 mit Parz. Nr. 329/1: Wohnhaus mit Hofraum, Acker u. Baumgarten am Krummen Rank, 15 a 86 qm . . .	19 780 RM.
Parz. Nr. 327/1: Wiese und unbeständiger Weg, 2 a 64 qm	200 RM.
	19 980 RM.

am **Montag den 15. Mai 1933, nachmittags 3 Uhr,** auf dem Rathause in **Herrenalb** versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 3. Februar 1933 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die **Aufforderung**, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Herrenalb, den 20. März 1933.

Kommissär: Bezirksnotar Kemmler.

Turn-Verein Neuenbürg (D. T.)

Beteiligung am **Fackelzug.** Sammlung i. Lokal ½ Stunde vor Aufstellung des Fackelzuges. Aktive Turner weiße Hosen. Rege Beteiligung erwartet

der Turnrat.

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Mittwoch, 22. März,** nachmittags 13 Uhr, in **Conweiler:**

25 Zentner Heu.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle Herrenalb.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw